



Mit
Geschichte
IN DIE
ZUKUNFT

435 JAHRE LEYKAM BUCHVERLAG

INHALT

07

Grußbotschaft des Bundespräsidenten

Alexander Van der Bellen

08

Mit Geschichte in die Zukunft.

Vom Gutenberg- zum Googlezeitalter

Herwig Hösele

10

435 Jahre Leykam:

ein wesentliches Stück steirischer Geschichte

Stefan Karner

20

Über 435 Jahre Druckgeschichte sichtbar gemacht –

7 wertvolle Raritäten

Katharina Kocher-Lichem & Markus Kostajnssek

36

Der Leykam Verlag gestern – heute – morgen

Herwig Hösele

71

Ad multos annos librosque
Statements und Glückwünsche

195

Eine kurze Geschichte des
Leykam Verlages

204

Die Autorinnen und Autoren
dieses Bandes



Bundespräsident Alexander Van der Bellen

Das Buch ist für mich ein wertvolles, die Flüchtigkeit aller Zeiten überdauerndes Kulturgut. Auch oder vielmehr gerade im Zeitalter der Digitalisierung ist das Buch unverzichtbar, im klassischen Sinne, aber auch in seinen neueren Ausformungen wie etwa E-Book oder Hörbuch.

Für mich ist der Weg in Buchhandlungen und Bibliotheken, ist das Schmökern und Hineinlesen in verschiedenste Publikationen immer ein großes Vergnügen. Natürlich habe ich viele Bücher bei mir zu Hause. Immer wieder gibt es auch die schmerzvolle Erkenntnis, dass schon wieder einiges liegengelassen ist, was ich gerne gelesen hätte.

So wie das Buch unverzichtbar ist, so sind es natürlich auch die Buchverlage, die oft dramatischen Veränderungsprozessen ausgesetzt sind. Umso erfreulicher ist es, dass der Leykam Verlag bereits auf eine 435-jährige Geschichte mit vielerlei Umbrüchen zurückblicken kann, die erfolgreich gestaltet wurden.

Dazu gratuliere ich herzlich und wünsche für die Zukunft des Buches und des Buchverlages das Allerbeste!



A. Van der Bellen

HERWIG HÖSELE

Mit Geschichte in die Zukunft

VOM GUTENBERG- ZUM GOOGLEZEITALTER EINE STANDORTBESTIMMUNG ZUR ZUKUNFT DES BUCHES

Jubiläen bieten immer auch Gelegenheit zu einer Standortbestimmung. „Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?“, lautet der Titel eines der wohl berühmtesten Gemälde des französischen Malers Paul Gauguin.

Es ist dies eine existentielle Grundfrage, die sich auch der Leykam Buchverlag stellt. Das Jahr 2020 wurde bewusst als Jahr der Standortbestimmung für den mit seiner 435-jährigen Geschichte wohl ältesten österreichischen Buchverlag gewählt, revolutioniert doch die Digitalisierung die Gesellschaft wahrscheinlich mindestens so, wie es der Buchdruck im späten 15. und 16. Jahr-

hundert tat. Es gilt also mit dem Wissen um die Geschichte vor allem den Blick auf die Zukunft zu richten und Perspektiven zu eröffnen. Die Spanne reicht von der Neuzeit im 15. und 16. Jahrhundert mit der Entwicklung des Buchdrucks, der Entdeckung Amerikas, der Reformation durch Martin Luther bis zur Digitalzeit Ende des 20. Jahrhunderts und im begonnenen 21. Jahrhundert, kurz gefasst vom Gutenberg zum Google(Gates)-Zeitalter.

Zugleich ist es eine stolze und unendlich spannende Geschichte, die über 435 Jahre Leykam erzählt werden und aus der viel für die Zukunft gelernt werden



kann. Die Geschichte eines Buchverlages, der eng mit der Geschichte des Buches und des Verlags- und Medienwesens im Allgemeinen, mit der der Steiermark, aber auch darüber hinaus Österreichs und des Alpen-Adria-Raums, speziell der Wissenschaft und des Geistes- und Kulturlebens verbunden ist.

Das vorliegende Buch zeichnet nicht nur die Highlights der Verlagsgeschichte nach, sondern wirft insbesondere mit Beiträgen von über 70 prominenten Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben wirken und/oder dem Leykam Buchverlag vor allem auch als Autorinnen und Autoren verbunden sind, einen Blick in die Zukunft.

Alle eint die Feststellung trotz aller Umwälzungen und Disruptionen: Das Buch und das Verlagswesen haben Zukunft. Bücher braucht der Mensch. Das immer neue Faszinosum Buch ist unersetzliches Element der *Conditio humana*.

STEFAN KARNER

Leykam: ein wesentliches Stück steirischer Geschichte

Die Geschichte des ältesten und noch bestehenden Verlagshauses der Steiermark ist auch die Geschichte des Landes, ein wesentliches Stück Geschichte seines geistigen Lebens. Das Gründungsjahr 1585 verbindet das Unternehmen auch mit der Universität Graz, als im Zuge der Gegenreformation von Erzherzog Karl in Graz ein geistiges und mediales Bollwerk gegen den Protestantismus und die Lehre Luthers installiert wurde: die Universität. Im selben Jahr erfolgte auch die Bestellung von Georg Widmanstetter zum Hofbuchdrucker.

Widmanstetter sollte mit seinen Druckwerken die geistige Rückorientierung und Gegenreformation im Lande bewerkstelligen. Daher standen die Erzeugnisse der Druckerei von Beginn an auch im historisch-politisch-religiösen Kampffeld. Widmanstetter arbeitete vor allem für die Universität, deren Be-

trieb schon sehr bald von den Jesuiten übernommen wurde. Ein großer Teil der Aufträge kam von ihnen bzw. von der Universität, doch finden sich auch zahlreiche Besteller, namentlich Klöster aus der Steiermark, Kärnten, Krain, aus Ungarn, Kroatien und Innerösterreich. Im Jahr der zweiten Türkenbelagerung Wiens, 1683, stellte das Druckereunternehmen auf einen zweiten Fuß ab und wurde auch zum Verleger: „Gedruckt und Verlegt zu Gratz bey denen Widmanstetterischen Erben“, prangte in diesem Jahr zum ersten Mal auf einem „Schreibkalender“. Dennoch schafften die Erben nach dem Betriebsgründer, die Familien Beckh-Widmanstetter keine neuen betrieblichen Investitionen mehr, sodass zu Ende des 18. Jahrhunderts dem letzten Widmanstetter-Eigentümer, Alois, von der Behörde eine Verlängerung der Monopolstellung seiner Offizin negativ beschieden wurde. Der Betrieb stand vor dem Aus.

E. F. G.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst gnediger Herr,
 E. F. G. wollen, bei ich ganz begierig Sie mein
 begern, mit gnedigen vernehmen.

Es ist nunmehr allergnedigster Fürst und Herr 22 Jar, das in E. F. G.
 hochlobliche Fürstenthumb ich mich begeben, darunder bis ins 18 Jar zu
 haus und bey E. F. G. buchtrucker Adam Berg für ein setzer neben der
 Correctur gebraucht worden. In diesen Jaren mich verhalten, das
 meniglich (verhoffentlich) mit mir wol zufriden, und noch auch kein
 Klage erschienen sein wirdt. Wie ich mich dan dessen auff E. F. G.
 Capelmaister, Herr Orlandum, so meins thuns und Lassens gut
 wissen wil referir haben: Weil aber gnedigster Fürst und Herr die
 nahrung bey mir die Zeit durch sehr gering, und schwerlich
 hinbringen müssen, also das ich verursacht worden, umbzusehen,
 wie ich mein sach anstelle, damit ich mich sambt Weib und
 Kindlein mit Gott und ehren weiter emahren und hinbringen möge,
 hab ich verganges Jar ein Zug nach Grätz gethan, und under andern
 bey Ihrer Fürst: Durch: umb Dienst angehalten und beworben:
 Welliche Ihr Fürst, Durch, mein aller gnedigster Herr, mich zu dero
 Hofbuchtrucker an und aufgenommen, mir auch so aller gnedigster
 erschienen, und ein Paßbrieff in ihrer F. Durch, Fürstenthumben
 alther verordnen lassen. Demnach lang und ist auch an E. F. G.
 mein ganz begierig anrufen und bitten, Sie wollen mir so gnedig
 willfaren, und durch derselben hochloblich Fürstenthumb ein
 Paßbrieff auch mitherhalten lassen, damit ich mich dessen auch zu
 ertreuen, und umb E. F. G. in aller underthenigkeit zu bedanken
 hab. Das wil umb E. F. G. ich die Zeit meines Lebens in kein
 Vergessenheit nimmermehr stellen, denen ich mich in aller
 Underthenigkeit gehorsamlich bevelhen thuë.

Gantz underthenigster
 Georg Widmanstetter
 Buchtrucker

Georg Widmanstetter
 Buchtrucker

BayHStA
 Q1. FARE.2806/1295

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst gnediger Herr,
 E[uer] F[ürstliche] G[naden] wollen, bit ich ganz
 underthenig, dis mein begern,
 mit genaden vernehmen.

Es ist nunmehr, allergnedigster Fürst und Herr, 22 Jar, das
 in E.F.G. hochlobliche Fürstenthumb ich mich begeben,
 darunder bis ins 18 Jar zu haus und bey E.F.G. buch-
 trucker Adam Berg für ein setzer neben der Correctur
 gebraucht worden. In disen Jaren mich verhalten, das
 meniglich (verhoffentlich) mit mir wol zufriden, und
 noch auch kein Klage erschienen sein wirdt. Wie ich mich
 dan dessen auff E.F.G. Capelmaister, Herr Orlandum, so
 meins thuns und Lassens gut wissen wil referir haben:
 Weil aber gnedigster Fürst und Herr die nahrung bey mir
 die Zeit durch sehr gering, und schwerlich hinbringen
 müssen, also das ich verursacht worden, umbzusehen,
 wie ich mein sach anstelle, damit ich mich sambt Weib
 und Kindlein mit Gott und ehren weiter emahren und
 hinbringen möge, hab ich verganges Jar ein Zug nach
 Grätz gethan, und under andern bey Ihrer Fürst: Durch:
 umb Dienst angehalten und beworben: Welliche Ihr
 Fürst, Durch, mein aller gnedigster Herr, mich zu dero
 Hofbuchtrucker an und aufgenommen, mir auch so aller
 gnedigster erschienen, und ein Paßbrieff in ihrer F.
 Durch, Fürstenthumben alther verordnen lassen. Dem-
 nach lang und ist auch an E.F.G. mein ganz underthe-
 nigs anrufen und bitten, Sie wollen mir so gnedig will-
 faren, und durch derselben hochloblich Fürstenthumb
 ein Paßbrieff auch mitherhalten lassen, damit ich mich
 dessen auch zu ertreuen, und umb E.F.G. in aller under-
 thenigkeit zu bedanken hab. Das wil umb E.F.G. ich die
 Zeit meines Lebens in kein Vergessenheit nimmermehr
 stellen, denen ich mich in aller Underthenigkeit gehor-
 samlich bevelhen thuë.

Gantz underthenigster
 Georg Widmanstetter
 Buchtrucker

Kanzleivermerk auf der Rückseite: Georg Widmanstetter
 buchtruckers bitten umb ein Paßbrieff nach Grätz.
 Fiat Paßbrieff 19. Martii 86

Ansuchen Georg Widmanstetters um Ausstellung
 eines Reisepasses für seine Übersiedlung von
 München nach Graz.



In dieser schwierigen Phase stieg 1781 der junge Rheinländer Andreas Leykam, eben mit einer vermögenden Brauereis-tochter aus Waidhofen/Ybbs vermählt, als Buchdrucker in Graz ein. Seine neue Offizin etablierte er neben der althehrwürdigen Offizin Widmanstetter in der Stempfergasse 9. Leykam war voller Tatendrang. Schon drei Jahre später erwarb er vom Grazer Gubernium das

brachte. Gleichzeitig kaufte er, gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, einige kleinere Druckereien auf und schaltete damit weitere Konkurrenten aus. Unter ihnen die Offizin Ambros (mit der Zeitung „Der Biedermann“) oder die Druckerei von Kalchberg (mit der „Bürgerzeitung“).

Sein größter Coup war jedoch der Erwerb der benachbarten Offizin Wid-

1806: ÜBERNAHME DURCH ANDREAS LEYKAM

Recht, eine Zeitung herauszugeben, die „Gratzer-Zeitung“. Sie erschien zweimal wöchentlich und bald mit einer viel gelesenen Kulturbeilage.

Der nächste Schritt war richtungweisend und neu: 1793 erwarb Leykam über eine Versteigerung die Leutendorf-Papiermühle auf der oberen Lend, womit er Druck und Papier in eine Hand

manstetter mit dem von ihr verlegten „Allgemeinen Zeitungsblatt für Innerösterreich“ am 9. April 1806. Nun konnte er den Betrieb mit dem noch immer vorhandenen Kundenstock neu auf- und ausbauen.

Nur wenige Monate später folgte der Kauf des benachbarten Adelspalais in der Stempfergasse 7 von Johann von Kalchberg, dessen Druckerei er bereits

zuvor übernommen hatte. An diesem Standort verblieb die Leykam schließlich bis 1978, als sie in den Westen von Graz übersiedelte.

Leykam sah den angrenzenden untersteirisch-slowenischen Raum als neuen Markt, inhaltlich eine deutliche Erweiterung in den Bereich der Literatur und produktionstechnisch den aufkommenden großen Markt an Zeitungen und Zeitschriften sowie Landkarten.

Nach dem Tod von Andreas Leykam 1826 führten seine Enkel Friedrich Lenk und Elisabeth Lenk die Firma als „Andrä Leykam's Erben“ erfolgreich fort. Beide entstammten der Ehe der Leykam-Tochter Elisabeth Josepha mit dem Wiener Philipp Jakob Lenk und wurden noch von Andreas Leykam zu Universalerben eingesetzt.

Druck und Papier blieben so in einer Hand, obwohl die Lenks untereinander ab und an gegenseitige Verkäufe tätig-

ten. So verkaufte Friedrich Lenk schon im Revolutionsjahr 1848 die Papierfabrikation an seinen Halbbruder Jakob Lenk und 1869 gingen die Offizin, die Grazer Druckereien und Papierfabriken von Kienreich und Pock sowie die Betriebe der „Andrä Leykam's Erben“ in der „Leykam Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie“ auf. Im Jahr darauf fusionierten die Besitzer der Papierfabriken in Josefthal und Görtschach bei Laibach/Ljubljana, einer Holzschleiferei und der modernen Papierfabrik in Gratkorn (Jakob Syz) mit der AG zur „Actien-Gesellschaft für Papier- und Druckindustrie Leykam-Josefthal“ mit dem Sitz in Wien. Präsident der Gesellschaft wurde Jakob Syz, Leykam-Urenkel Albin Lenk ihr Generaldirektor.

Obwohl die Druckerei und der Verlag innerhalb des großen Konzerns in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gegenüber



der Papierproduktion stark zurücktraten, konnten auch sie von der Industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts, die die gesamte Wirtschaft erfasst hatte, profitieren. So brachte die Gründung zahlreicher neuer Betriebe entlang der neu errichteten Südbahnstrecke von

haltung auf zwei Standorte verteilt, der Zeitungsdruck technisch unzeitgemäß, und es herrschte eine interne Rivalität zwischen Graz, Wien und dem Flaggschiff Gratkorn, wobei gerade dieser Standort innerhalb des Konzerns bevorzugt wurde.

1883: DRUCKEREI- UND VERLAGSACTIENGESSELLSCHAFT LEYKAM

Wien nach Triest den Druckereien ein neues, höchst attraktives Geschäftsfeld: den Lohndruck tausender, farbenprächtiger Etiketten und gesetzlich geschützter Marken. Von Reininghaus über Puch-Fahrräder und Likör-Fabriken bis zu Toilettenartikeln.

Doch es war nicht nur die völlig unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Geschäftsfelder im Konzern, die eine neue Organisationsstruktur erforderten. Die Maschinenausstattung der Druckereien war veraltet, die Buch-

1883 wurde der Konzern daher in Papier und Druck geteilt bzw. Druckerei und Verlag herausgelöst und am 18. April 1883 die „Druckerei- und Verlags-Aktiengesellschaft Leykam“ gegründet. Sie firmierte fortan samt der liberalen „Tagespost“, dem Sprachrohr des „Demokratischen Vereins in Steiermark“, und der „Schulzeitung“ als eigenständiges Unternehmen im Eigentum von 18 mehrheitlich Grazer Aktionären. Albin Lenk, Urenkel von Andreas Leykam, der wesentlich am Zustandekommen

der Neugründung beteiligt war, erhielt die Geschäftsleitung der Leykam.

Die „Josefthaler“ mit Gratkorn und den Krainer Papierfabriken um Laibach/Ljubljana wurde durch die Übernahme der Heinrichsthaler AG zum größten Papierkonzern der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit Werken bis in die heutige Ukraine. Zum Flaggschiff des Konzerns wurde bald das „Leykam-Hartpost“-Papier.

Die Leykam Druckerei und der Verlag blieben in der Stempfergasse in Graz und entfalteten ein breites publizistisches Angebot. Das im Eigentum be-

alle bedeutenden Werke, vor allem auch die Schriften von Peter Rosegger, erschienen unter seinem Dach.

Das Ende des Ersten Weltkrieges 1918, der Zerfall des Habsburger-Reiches und die Ausrufung der Republik (Deutsch) Österreich konnte das Unternehmen relativ glimpflich überstehen. Die Buch- und Zeitungsproduktion liefen in vollem Umfang weiter, die verlorenen Absatzmärkte konnte man durch höhere Verkaufszahlen im Inland wettmachen. Einen Konkurrenten wie die Vorwärts-Druckerei der Sozialdemokraten hatte man 1934 mit politischer Hilfe beschlagnahmt, die Maschinen verkauft.

1938: NS-GAUVERLAG

deutender Grazer Industrieller stehende Verlagshaus Leykam wurde zum führenden Verleger des Landes. Nahezu

Erst die Machtübernahme der NSDAP und der „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 bedeuteten einen



tiefen Einschnitt. Das Unternehmen wurde unter NS-Verfügung gestellt, die Eigentümerschaft der NSDAP übertragen. Die Leykam wurde zum „NS-Gauverlag“ für die Steiermark und produzierte nun die NS-Schriften, die zum NS-Parteiorgan umfunktionierte „Tagespost“, nahezu alle Druckschriften des Reichsgaues und seine unzähligen

Stadtkommandant sie in „Grazer antifaschistische Volkszeitung“ umbenannte. Mit 14. Juli wurde der Firmenwortlaut etwas geändert und die AG in eine GmbH umgewandelt. Öffentliche Verwalter wurden Franz Stockbauer, Norbert Horvatek und Fritz Matzner. Das Eigentum an dem Unternehmen erlangte nach jahrelangem Rechtsstreit mit

1953: LEYKAM AG

Formblätter. Kurz vor Kriegsende 1945 hatte man noch einen riesigen Auftrag, den Druck von 70 Millionen RM an Notgeld in Form von 20- und 50-RM-Scheinen zu bewerkstelligen.

In der Nacht zum 9. Mai 1945 rückten sowjetische Truppen der 3. Ukrainischen Front in Graz ein. Am 10. Mai 1945 erschien die „Tagespost“ als „Grazer Volkszeitung“, ehe der sowjetische

den ehemaligen Leykam-Aktionären, im Zuge einer politisch zwischen ÖVP und SPÖ paktierten Neuaufteilung aller österreichischen, ehemaligen NS-Gauverlage, 1949 die Sozialistische Partei Österreichs als Kompensation für den Verlust des „Vorwärts“-Verlages, wo u. a. der „Arbeiterwille“ gedruckt worden war. 1953 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und firmierte als „Leykam AG“.

Die Leykam unter Generaldirektor Oswald Elleberger baute in der Folge ihre Stellung auf dem steirischen Druck- und Verlagsmarkt aus. Hier wurden u. a. die „Südost-Tagespost“ und die „Sonntagspost“ der ÖVP sowie die „Neue Zeit“ der SPÖ und „Der Obersteirer“ gedruckt. Teils mit ERP-Mitteln wurden die Betriebsanlagen modernisiert (1967 die modernste 64-Seiten Rotationsdruckmaschine Österreichs) und mit dem Buchhandel ein zusätzliches Geschäftsfeld zum Verlag und dem 1930 angekauften erfolgreichen Kalenderverlag „Alpina“ („Mandlkalender“) eröffnet.

Das Unternehmen mutierte dem Zug der Zeit folgend vom Produktionsbetrieb zu einem modernen Dienstleister, schaffte die technischen Veränderungen in der Branche, das neue Offsetverfahren im Buchdruck, die Fotosatz-Technologie sowie den Einzug des Computers in die gesamte Produktion.

Die Feier des 400-jährigen Jubiläums der Leykam 1985 war gleichzeitig auch der Abschied von der jahrhundertealten von Gutenberg eingeführten „schwarzen Kunst“.

Zuvor schon war man bei laufendem Betrieb und mit 370 Mitarbeitern von der doch schon sehr beengten Niederlassung in der Grazer Innenstadt in ein neues Firmenareal in der Ankerstraße im Grazer Westen umgesiedelt. Nur wenige Geschäftsfelder, wie der Buchverlag, verblieben für einige Zeit noch in der Stempfergasse.

Unter Kurt Oktabetz wurde die neue Leykam 1982 zu einem Multi-Mediakonzern ausgebaut und umfasste in einer Holding-Konstruktion mit eigenen Gesellschaften die Geschäftsfelder Print, Elektronische Medien, Printmedien, Handel und Sonstiges (etwa ein Reisebüro).

VALERIE FRITSCH

Frühe Wortheimat

Der Leykam Verlag war die frühe Wortheimat der frühen Geschichten, der erste, der sich meiner Buchstaben angenommen hat, ihnen ein papierenes Zuhause gegeben hat, eine Reihe vollgeschriebener Seiten in einen richtigen Roman verwandelt, eine Idee zu Materie werden hat lassen, als wäre es ein Zaubertrick. Der schönste für die Literatur.

MARTINA SALOMON

Ein Hoch auf das Buch

Lesen verlängert das Leben, sagen Studien. Ich sage, Lesen erweitert den Horizont, öffnet die Tür zu neuen Welten, lässt uns zu einem besseren Menschen werden. Ein Hoch auf das Buch (und auf die Zeitung)!

Eine kurze Geschichte des Leykam Buchverlages

ZEITTADEL

1585

Erzherzog Karl II. von Innerösterreich gründet als Gegengewicht zur protestantischen Stiftsschule die von den Jesuiten betriebene Grazer Universität und beruft den aus München kommenden katholischen Buchdrucker Georg Widmanstetter nach Graz, da bis zu diesem Zeitpunkt alle Buchdruckereien von Protestanten betrieben wurden. Damit begann die bis heute andauernde Geschichte des Leykam Buchverlages.

1586

Das erste Druckwerk bei Widmanstetter erscheint – eine Verteidigungsschrift der Jesuiten gegen Anfeindungen. Widmanstetter hat den Sitz seiner Offizin in der Grazer Burggasse. Eine enge Zusammenarbeit mit der Universität und den Jesuiten, aber auch mit dem Habsburger Hof in Graz entwickelt sich.

1593

Die „Newe Zeitung“ – „Gedruckt zue Graetz in Steyer / bey Georg Widmanstetter“ – erscheint. Es ist der Beginn einer mehr als 400-jährigen Tradition des Zeitungsverlages.

1600

Ein Generalmandat untersagt die Errichtung und den Betrieb von Druckereien mit Ausnahme der landesfürstlichen Druckerei von Widmanstetter. Sie ist damit die einzige Druckerei Innerösterreichs. Dieses Privileg wird bis 1781 immer wieder bestätigt und verschafft Widmanstetter ein lukratives Monopol.

1618

Mit dem „Prager Fenstersturz“ beginnt der
Dreißigjährige Krieg.

1619

Erzherzog Ferdinand, Sohn und Nachfolger von Karl II.,
wird als Ferdinand II. Kaiser und übersiedelt mit seinem
Hof von Graz nach Wien.

1686

Das erste Koch- und Artzneybuch Österreichs wird bei
Widmanstetter gedruckt.

1728

Kaiser Karl VI. nimmt in Graz als letzter Landesfürst die
Erbhuldigung der steirischen Landstände entgegen und
bestätigt die Privilegien und Freiheiten des Landes.

1740

Das prächtigste Druckwerk Widmanstetters, die
„Erbhuldigung“ Karl VI. erscheint, im selben Jahr übernimmt
seine Tochter Maria Theresia die Regierung der
habsburgischen Erblände.

leykam:

Wir haben uns um eine geschlechtersensible und wertschätzende Schreibweise bemüht, stets sind alle Geschlechter gemeint.

© by Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz–Wien 2020

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Layout + Satz: Taska, www.taska.at

Druck: Medienfabrik Graz GmbH, 8020 Graz

Abbildungen: S. 9 Leykam Buchverlag/S.Gartler;

S. 11, 19, 37, 49, 51, 59, 61 aus „Leykam. 400 Jahre Druck und Papier“, Leykam Buchverlag 1985;

S. 23, 25, 27, 29 31, 33, 35 Steiermärkische Landesbibliothek, Graz;

S. 43, 50 Leykam Buchverlag/L. Schantl;

S. 208 ©Foto Furgler / S. 209 u. 211 © Foto Henx

S. 212 Schlussvignette der Offizin Widmanstetter

Alle anderen Bilder stammen aus dem Archiv des Leykam Buchverlages.

Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

Lektorat: Dr. Gundi Jungmeier, www.jungmeier.or.at

ISBN 978-3-7011-8123-0

www.leykamverlag.at

